

Was meint buchstäblich 'Fotografie'?

Für European Photography

Einige mögen sich in müssigen Augenblicken die folgende Frage stellen: warum eigentlich machen Telegrafisten Telegramme, während Fotografen statt Fotogrammen Fotografien herstellen? Und dieses Schwanken zwischen Grammen und Grafien lässt sich erweitern: machen Biographen Biographien, oder sollten sie nicht eigentlich Biogramme machen? Und wie ist das Verhältnis von Elektrokardiografen zu Elektrokardiogrammen, von Autografen zu Autografien, von Seismografen zu 'wie heisst das eigentlich?', oder von Holografen zu Holografien und/oder Hologrammen? Und schliesslich die folgende Frage: warum machen Kinematografen weder Kinematografien noch Kinematogramme, sondern Filme? Die Fragen sind müssig, denn die Antwort liegt auf der Hand: weil die Erfinder dieser Worte wenig Latein und noch weniger Griechisch haben ('little Latin and less Greek'), was wahrscheinlich das einzige ist, das sie mit Shakespeare gemeinsam haben. Dennoch: Freud meint, dass Fehlleistungen wie das Verwechseln von Grafie und Gramm aufschlussreich sein können.

Am sonderbarsten ist die Sache mit den Kinematografen: diese Griechen erzeugen etwas Englisches, nämlich Filme, obwohl sie das in etwas Griechischem, nämlich in Kinos (cinemas) zeigen. Und die Sache ist aufschlussreich auch für Fotografen. Das englische Wort 'film' meint ein dünnes Häutchen, obwohl es mit dem deutschen dicken 'Fell' nahe verwandt ist. Zum Beispiel bilden sich Filme auf stehenden Gewässern. Das griechische Wort 'graphein', das in den Kinematografen vorkommt, heisst 'schreiben', meint aber ursprünglich 'graben' oder 'Kerben machen', weil ja Schriftzeichen in Lehm hineingegraben werden, bevor der Lehm gebrannt wird. Dieses 'Graben', 'Kerben machen', 'kritzeln', 'scribere', 'schreiben', 'to carve', ist in allen unseren Sprachen erhalten geblieben, obwohl wir doch längst nicht mehr die Keilschrift verwenden. Was immer nun die Kinematografen da gravieren mögen, sie tun dies mit dünnen Häutchen. Also schämen sie sich, angesichts solch einer hauchdünnen Sache, ihre Produkte Grafien oder Gramme zu nennen, und sagen bescheidenweise lieber Filme.

Genauso aber sollten sich auch die Fotografen schämen. Auch bei ihnen wird ja in hauchdünne Häutchen gegraben (solange das Fotografieren noch chemisch vor sich geht). Aber sie haben den Kinematografen gegenüber einen grossen Vorteil: statt 'Kinemato-' haben sie 'Foto-'. Also können sie (falls sie gebildete Leute sind) wie folgt argumentieren: zwar verwenden wir dünne Häutchen statt Lehm, aber auch winzige Keile statt dem Stilus, nämlich Photonen. Also können wir uns erlauben, von Fotografien (Photonengekritzeln), und gelegentlich sogar von Fotogrammen (Photonengräben) zu sprechen, und uns zu den Schriftstellern zu zählen.

Geht man diesem Argument etwas nach, sieht es so aus: Ursprünglich wurde mit Stilus auf Lehm, dann mit Federkiel auf Papyrus, dann mittels Schreibmaschine auf Papier und mittels Kamera auf Filme gekritzelt. Federn und Stilus erzeugen Manuskripte (Hand-grafien), Kameras und Schreibmaschinen Apparatoskripte (Fotografien Typografien). Der Unterschied zwischen Kamera und Schreibmaschine ist dieser: bei der Schreibmaschine tippt man auf zahlreiche Tasten, bei der Kamera auf eine einzige, denn sie ist vollautomatisch und die Photonen tun von selbst das ihre.

Man sage nicht, das Argument sei lächerlich, sondern gestehe, dass es ein Versuch ist, das Wort 'Fotografie' buchstäblich zu nehmen. Aber man kann weiter argumentieren: 'Fotografie' meint ja nicht 'Photonenschrift', schon weil die Erfinder des Wortes wahrscheinlich keine Ahnung von Photonen hatten. Sondern die Erfinder wußten (ungefähr), dass die griechische Vorsilbe 'Photo-' etwas mit Licht zu tun hat. Sie meinten demnach, das ein Foto irgend etwas ist, das mit Licht zu tun hat, und bei dem irgend etwas eingegraben wurde. Und sie rührten mit diesem Wort 'Photo-' in ein Wespennest, das sie hätten lieber nicht anrühren sollen. Tatsächlich kommt 'photo-' von 'phōs', und das meint 'Licht', aber eigentlich sollte man das 'phāos' schreiben. Und wenn man dies tut, dann kommt man in die Nähe von 'phaein' und 'phainein', und das wird besser mit 'scheinen' statt mit 'leuchten' wiedergegeben. Wir haben es hier mit Dingen zu tun wie Phantomen, Phantasien, Phänomenen, also Gespenstern, Scheinbildern, Erscheinungen, kurz: mit Scheinbarkeiten. Das also meint 'Fotografie', wenn man sie beim Wort nimmt: 'Scheinschrift'. Die Vorsilbe 'Foto-' stellt die Nachsilbe 'grafie' in Frage: eine Fotografie ist nur scheinbar etwas Geschriebenes, und Fotografen scheinen nur zu schreiben.

Siehe: das Argument hat einen Purzelbaum geschlagen. Zuerst behauptete es, die Fotografen seien Schriftsteller, welche statt Füllfedern Photonen, und statt Schreibmaschinen Kameras benützen. Und jetzt muss es gestehen, dass das alles nur Schein ist, und dass sie tatsächlich etwas ganz anderes machen. Da der Schein bekanntlich trügt, (im Unterschied zum Licht, das erklärt und aufklärt), ist zu fragen, was hinter diesem betrügerischen Wort 'Fotografie' in Wirklichkeit vor sich geht. Und diese Frage ist selbstredend buchstäblich zu stellen. Also muss die eingangs gestellte müßige Frage nach dem Schwanken zwischen Grafien und Grammen erneut aufgestellt werden.

Die Antwort ist einfach, und (wie es sich gehört) grammatikalisch. 'Grafie' ist zu 'Gramm', was 'Geschreibsel' zu 'Schrift' oder 'Ausgrabung' zu 'Graben' und 'Grube'. Um dies lebendiger zu sagen: das erste ^{ist} im Gang und Lauf, das zweite ist bereits erledigt. Eine Biografie ist ein Grafie, nicht ein Gramm, weil immer noch etwas hinzukommen kann, und ein Telegramm ist ein Gramm, nicht eine Grafie, weil es mit einem Schlusspunkt endet. Aber das ist leider nicht alles. Denn 'Gramma' meint ja nicht 'Schrift', sondern 'Buchstabe', 'Letter', und 'Grammatik' ist ja nicht die Lehre von der Schrift, sondern (ursprünglich) die Fähigkeit, mit Buchstaben umzugehen. (Karl der Grosse sagt von sich als dem römischen Kaiser, dass er 'supra grammaticos=über den Buchstaben' stehe, das heisst dass er Analphabet sei.) Also: eine Fotografie ist im Verhältnis zu einem Fotogramm noch nicht ganz durchgegraben, sie ist noch immer ein wenig graphisch, und noch immer nicht grammatikalisch ganz richtig. Und das heisst: solange Fotografen Fotografien machen und nicht Fotogramme, solange sind sie nicht eigentlich Betrüger, weil sie das Scheinbare nicht leugnen. Erst wenn sie Fotogramme machen wie Elektrokardiographen Elektrokardiogramme, erst dann ist es geboten, ihnen mit allen Regeln der Grammatik an den Leib zu rücken.

All das eben Gesagte ist buchstäblich, also nicht eigentlich ernst zu nehmen. Aber im Grunde genommen: ist so etwas wie ein Kritzeln in hautdünne Häutchen überhaupt ernst zu nehmen?